

Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 12

Donnerstag, 19. Dezember 1985

53. Jahrgang

Josef Rauter:

Die Sillianer »Löfflerglocke«

Vor 420 Jahren ertönte erstmals die klangvolle Stimme der »Löffler-Glocke« vom alchwürdigen Turm der Pfarrkirche Sillian.

Da im Jahre 1565 eine der vier vorhandenen Glocken schadhaft geworden war, entschloß sich die Pfarre und Bürgerschaft zur Anschaffung einer neuen großen Glocke. Josef Zingrel, als zuständiger Kirchprobst, wurde beauftragt, diese Arbeit an Hans Christof Löffler zu vergeben.

Hans Christof Löffler (1526-1597), der älteste Sohn des Gregor Löffler, hatte im selben Jahr die väterliche Werkstatt und Gießerei in Hötting übernommen.

Meister Löffler goß die in Auftrag gegangene Sillianer Glocke im nahen Dorf Arnbaeh. Laut vorgefundener Rechnung betrug der Kaufpreis 320 Gulden, nach Abzug der schadhaften Glocke und einem gewährten Nachlaß von 10 fl.

Die »Alte«, wie die Löfflerin im Volksmund genannt wird, galt bei der Bevölkerung immer schon als besondere Beschützerin vor bösen Mächten und Gewittern. Als einzige der Sillianer Glocken wurde sie im Jänner 1942 nicht abgenommen und blieb somit der Pfarrgemeinde erhalten.

So lautet ein in unserem Raum bekannter Spruch: »Anna-Maria heiß i, alle Wetter weiß i, alle Wetter vertreib i, im Sillianer Kirchturm bleib i.«

Die Glocke selbst ist ziemlich schmucklos, doch mit Inschriften reichlich versehen. Sie trägt oben die Umschrift: O REX GLORIE CHRISTE VENI CUM PACE MCCCCXXXV (O König der Herrlichkeit, komm mit Frieden, 1565)

Am unteren Rand ist zu lesen: JHESUS NAZARENUS REX JUDEORUM REDUKTUS TRIUMPHAM DEFENDAT NOS AB OMNIBUS MALIS, CHRISTUS VICIT, CHRISTUS REGNAT, CHRISTUS IMPERAT ECCE CRUCEM DOMINI FUGITE PARTES ADVERSAR, VICIT LEO DE TRIBU JUDA, RADIX DAVID ALLELUJA. HANNS CHRISTOF LOFFLER GOS MICH IM 1565JAR.

(Jesus von Nazareth, König der Juden, glorreich von den Toten auferstanden, beschützt uns von allen Übeln. Christus siegt, Christus ist König, Christus ist Herrscher. Flieht vor dem Kreuz, ihr feindlichen Mächte, es siegt der Löwe vom Stamme Juda aus der Wurzel Davids. Alleluja). Diese Umschrift trägt auch der Obelisk am Petersplatz in Rom.

Am Glockenmantel befinden sich 2 Reliefs: Die Unbefleckte Empfängnis, das Kreuz mit Maria und Johannes und darunter das Wappen der Marktgemeinde Sillian.

Abschrift der Glockenrechnung 1565 (Sillianer-Löfflerglocke)*

Richtung mein Hanns Cristoff Löfflers Putschengießers Zu Innsprugg der Gloggen so Ich Zu der Pfarrkirchen gen Sillian gegossen und gemacht hab anno 1565 wie hernuch volgt:

Erstlichen hab Ich emphanngen ain schadhafte Gloggen, hat gewogen Wienisch Gewicht 18 Centen.

Daran geet furn Abgang im feur und ain-

giessen ab von 20 Centen ain Centen Thuel an feuerabgang.

Als Rest ist noch laudt alten Zeug der mir zuraitten geben 17 Centen.

Dagegen wigt die Neugemacht annder gegossen Gloggen wienisch gewicht 30 C 60 pf. Wann nun der alt Gloggen Zeug von der Newen gloggen aufgehbt würdet Rest man mir an gloggen Zeug so Ich von Newen darzue hab geben 13 Centh 60 pf.

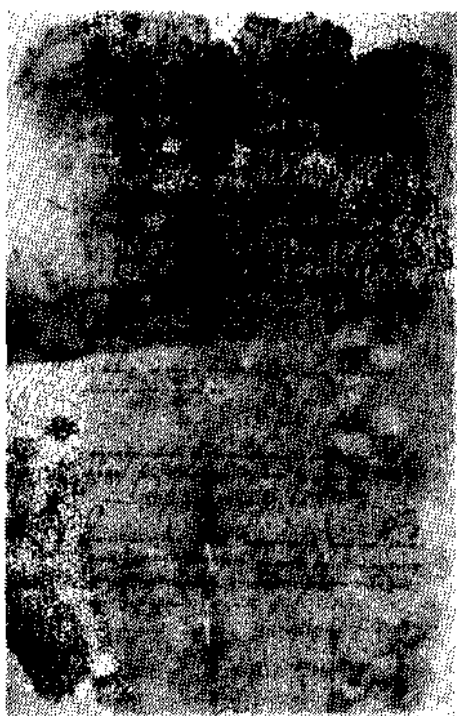
Jeden derselben Centen Zuraitten für Zeuggiessen und macherlon, auch vor abgang im feur Per 20 gulden Centen geltt 272 gulden.

So ist man mir von den 17 Centen von der alten gloggen Zu giessen und macherlon von Jedem Centen 3 gulden, bringt in geltt 51 gulden. Item Ich hab Zu der Newen Gloggen ain gerechten Klechel schmiden und machen lassen von guetem Eisen der hat gewogen ain Centen 4 pf Ain Pfundt vmb 4 kr bringt Zn geltt 6 gulden 56 kr.

Daran hab Ich vom Ernvesten fürnemem Josephen Zingrel, diser Zeitt Kirch Probst des Würdigen Gottshaus und Pharrkirchen Zu unner lieben Frauen Zu Sillian, benennndlichen an geltt empfanngen 170 gulden. Beleben mir die Bnrgerschaft Zu Sillian an der Newen grossen Gloggen schuldig 150 gulden. Hat dise Neue Gloggen in Ain Summa Zu geltt bracht 330 fl, daran hab Ich dem Gottshaus 10 fl nachgelassen, das noch die Summa gebliben 320 fl, daran hab Ich empfanngen wie Zuvor geschriben.

Summa Summarum Tuet alles so mir die Pharruenig noch schuldig bleibt Zu Sillian beuerndlichen 150 fl.

*) Pfarrarchiv Sillian II. Ac. 1.



Erste Seite der Rechnung für den Guß der »Sillianer Löfflerglocke«, Pfarrarchiv Sillian. Foto: S. Bachlechner

Der Schriftleiter der
»Osttiroler Heimatblätter«

wünscht allen Mitarbeitern,
Lesern und Freunden

gesegnete Weihnacht
und ein
glückliches neues Jahr

Erwin Kolbitsch

Die Zollstätte Tilliach/Hocheben

(Siehe hiezu 1984/4 bis 12 und 1985/6)

Urkundlich nachweisbar ist die Zollstätte Tilliach seit 1510. In diesem Jahre wurde sie laut Ordnung des Zolles von Toblach als eine Nebenstelle dieses wichtigen Zollamtes genannt, doch dürfte sie wohl schon früher bestanden haben. Die Bestallungen der Zoller zu Tilliach von 1618 bis 1778 enthalten die Bekennbücher im Landesarchiv Innsbruck.

Schon im Jahre 1608 wird Christian Kreuzweger als fürstlicher Zoller und Zollaufseher genannt. (Verfachtbuch Anras).

Aus dem Jahre 1618 liegt ein Dienstreviers des Hannes Kreuzweger, Sohn des Christian, als Zollaufseher vor. (Pestarchiv Urkunde und Akt XXXIV - 125).

1626 wird er in den Urkunden als fürstlicher Zoller und Wirt zu Tilliach bezeichnet (Verfachtbuch Heinfels). Zugleich wurde ihm ein Wappen verliehen. 1636 scheint Peter Puecher, Lehner, Sohn des Bartmā Lehner, gewester Puecher, und dessen Witwe Brigita Puecherin, als landesfürstlicher Zöllner in Tilliach auf (Verfachtb. Heinfels). Ihm folgt sein Sohn Bartmā Puecher, 44 Jahre als, als Zöllner zu Tilliach (Verfachtb. Anras) und 1681 Sebastian Hatler, der Wirt zu Kartitsch war (VfB. Anras).

1684 war laut Berggerichtsakten Georg Wieser Zöllner in Tilliach. Nach einer Lücke in den Urkunden erscheint 1731 wieder im Verfachtbuch des Gerichtes Anras, das ja auch Teile von Tilliach besaß, als kaiserl. königl. Zöllner Chrystant Anton Valtener, zugleich Gastgeber in Tilliach, auf. Er wird dario ausdrücklich als Zöllner und Mauteinnehmer bezeichnet. Demnach dürften an dieser Zollstätte damals Warenzölle und Wegmautgebühren eingehoben worden sein.

1755 folgte als Zöllner Johann Valtener und nach dessen Tod im Jahre 1768 sein Sohn Ignaz Valtener, ebenfalls Wirt und

Gastgeber in Obertilliach. (Verfachtb. Heinfels). In der Urkunde heißt es: »Er hat vom Kaiser die Filial- und Mauteinnehmerstelle in Tilliach erhalten.« Und dann heißt es noch: »Seine Frau Anna, Tassenbacherin, gibt Weiberverzicht....«

Endlich erfahren wir in der Urkunde vom 9. Mai 1791 des Gerichtes Heinfels wo sich die bisherige Zollstätte befand:

»Das Grubernium in Innsbruck hat beschlossen, die Zollstation Hocheben nach Obertilliach zu versetzen.« Dieses Hocheben ist nichts anderes als die heutige Wacht vor Maria Lnggau.

Wie aber aus folgenden Akten zu schließen ist, dürfte Hocheben auch weiterhin von einem Zöllner besetzt gewesen sein, der vielleicht, so wie in der Lienzer Klasse, die Politen, die in Obertilliach ausgestellt wurden, überprüft oder die von Kärnten eingeführten Waren angenommen hat, denn von Hocheben bis Obertilliach konnte man im Zollgut so manches zum Vorteil ändern.

Nun möchte ich zuerst von der Zollstätte Obertilliach berichten: Übersiedeln mußte 1791 Ignaz Valtener nach Obertilliach. Zollaufseher war 1796 Simon Mayr und im Jahre 1800 Jakob Langruber, der von der Zollstätte im Defereggan kam.

Im Jahre 1803 wurde Leopold Anton de Sonna Einnehmer in Obertilliach. 1781 wurde er von der Zollstätte St. Pauls (Eppan) zum Kreuzberg versetzt (Hofres. f. 13). Nun war er 48 Jahre alt, verheiratet und besaß zu diesem Zeitpunkt schon 7 Kinder. In den Urkunden wird er als zweideutiger Charakter dargestellt, der dienstlich wohl geschickt sei, aber zu einem verrechnenden Amte nicht taugte. Er sprach deutsch und welsch und bezog jährlich 289 fl 48 kr (Cod. 5067, 1806 VIII 12).

1803 erhielten die 3 Kordonisten in Obertilliach für die Einlieferung eines gefährlichen welschen Vagabunden aus der Landgerichtskassa Heinfels 2 fl (Landgericht Heinfels, Urkunde beim Strasser Wirt).

In der Zeit der bayrischen Besetzung wurde ein Wechsel vorgenommen. De Sonna kam an die Zollstätte Kapaun und von 1810 — 1814 an die Zollstätte Defereggan. Karl Hütschlein wurde vom Kreuzberg als Einnehmer nach Obertilliach versetzt. Er war 58 Jahre alt, besaß 29 Dienstjahre und wird in der Urkunde als verheiratet mit 2 Kindern, moralisch gut und dienstlich als fleißig bezeichnet. Weiters sprach er deutsch und italienisch und bezog jährlich 240 fl (D. St. A. Codex 5067, 1806 VIII 12). Bei der Rückgliederung Tirols an Österreich im Jahre 1813 kam er wieder an die Zollstätte Kreuzberg. Zollaufseher Franz Golser übernahm provisorisch die Einnehmerstelle in Obertilliach bis zum Eintreffen des Einnehmers Leopold Anton de Sonna aus dem Defereggan (1814).

Im Ansuchen Sonnas heißt es, er bitte, aus diesem Jamnertal in Defereggan erlöst zu werden und an die Einnehmerstelle am Kreuzberg oder Ampezzo zu kommen.

Seine Familie war inzwischen auf 11 Köpfe angestiegen. Die Urkunde spricht von Hunger und einem Leben nur mit Gerste und Hafer. Sonna hat damals für 2 seiner Söhne um einen Dienstposten.

1814 war also das Zollamt folgend besetzt: Einnehmer: A. L. v. Sonna; Kontrollierender Aufseher: Franz Golser; Kordonisten: Jakob Trein, Anton Riedler und Josef Sint.

Mit Franz Golser, der 1813 — 1814 provisorischer Einnehmer zu Tilliach war, war die Zollaufsicht nicht zufrieden, da seine schriftlichen Arbeiten mangelhaft waren und er nach dem Abzug der Franzosen keinen Zoll mehr eingehoben hatte.

1819 erhielt die Einnehmerstelle beim k. k. Grenzzollamt Obertilliach Josef Stanislaus Hihler.

Den kontrollierenden Aufseher Franz Golser löste 1821 Franz Happacher ab.

Seit 1825 gab es in Obertilliach nur mehr ein »Ständisches Getreideaufschlagamt.« Bolletierende Aufseher waren: 1827: Anton Schranl; 1830: Alois Anwandter.

Die Nebenstelle Hocheben ab 1791

Einnehmer: 1791: Johann Ignaz Mayr (später in Kapaun und Lienzer Kl.); 1795: Jakob Zöll (dann Kreuzberg); 1796: Jakob Paulweber (dann Iselsberg und Kapau); 1799: De Sonna; 1800: Johann Müller, Zollaufseher; 1802: Mathias Gasteiger; 1803: Johann Vogl; 1814 — 1823: Josef Gschwentner.

Mautstelle Kartitsch

In Kartitsch befand sich nachweisbar von 1650 bis 1804 eine Mautstelle zur Erhebung von Weggeld. Alle Zöllner stammten aus der Familie Hattler, einer angesehenen und wohlhabenden Gastgeberfamilie in Kartitsch nebst St. Leonhard zu Kartitsch (L. Ebner, Kartitsch in Osttirol, S. 63).



Hocheben auf einer alten Postkarte. Ehemalige Zollstätte an der Grenze des kärntnerischen Gerichtes Pittersberg. Repro: R. Kolbitsch

Emma Totschnig:

11 Die ältesten Nachrichten über Tristach

Das Pfarrurbar der St. Laurenzikirche zu Tristach

Pfarrer Niederkofler gibt in seiner Chronik S. 23 an, daß in den Pfarrmatriken bereits i. J. 1724 Bernhard Klocker als »Pacher« vorkommt. In den Rustikalpessionen v. J. 1775 nennt sich der Besitzer der Pacherhub, Cat. Nr. 660, selbst »Perenhart Pacher« (21).

Bernhard Klockers Nachkommen besitzen auch heute noch das sogenannte »Großbachergut«.

Der im Jahre 1682 abgetrennte $\frac{1}{4}$ Anteil vom Überpachergut erhielt dagegen den Hofnamen »Kleinpacher«.

Der Käufer Sebastian Troyer übergab diesen Anteil am 26. 4. 1706 an seinen Sohn Georg Troyer. Am 24. Juli 1722 kaufte Benedikt Klocker aus Lavant dieses Gütl um 920 Gulden (22). Es blieb dem Pfarrwidm zinsbar. Mehrere Jahre hatte Florian Wuz diesen kleinen Besitz inne. Ein am 26. X. 1748 an Christian Gsaller weiterverkaufter Anteil bestand lediglich aus einem Häusl, einem Gartl und $\frac{1}{4}$ Anteil am Futterhaus, wofür an das Pfarrwidm 16 Kreuzer gezinst wurden (23). Nach Gsallers Tod, am 29. 4. 1752, erhielt dessen Witwe Christine Ringleriu das kleine Erbe, es folgte Gamnig aus Alkus (24), im Jahr 1780 war bereits Bartlmä Größman aus Gaimberg Inhaber dieses Gütls. In seiner Familie verblieb dieser Besitz nun längere Zeit (25) und wurde wieder um mehrere Grundstücke vergrößert.

1905 erwarb Jakob Kerschbaumer dieses Kleinbacher Gütl. Von seinem Sohn Peter

Pfarrer Gauntaler nennt in seinem

Peter ob der kirchen yznd Jorg Buecher, dint 5 vlg. waytz, 11 vlg. gersten, VI libr, X dy (= denar) steir, Item von ainer wieseu zu labant 24 denar; an Naturalien: 1 kes, 1 zechling har, 1 kytz, 1 granateu, 3 hiener, 2 schultern, X denar, 1 lamp und (insges.) 80 ayr;

In einem von den Carmeliten aufgezeichneten »Urbar der ewigen mes zu Dristach« sind im Jahre 1485 die Einnahmen aus dem Moshamer gut wie folgt angegeben (28):

»Item Zu Dristach, Jackl pein prun und Cristan am Ort, die haben ain guet und dieuen davon 2 Dukaten.

Die andere Hälfte hat nunmehr Cristan Pinter und dient davon 1 Dukaten (= 1 ungar. Gulden). »umb das obgemelt guet ist ain kauffbrief von dem Peter Moshamer und von Jorg Harnberger 1 bestatbrief (vorhanden)«.

Das Benefizium der Carmeliten zu Lienz beschränkte sich auf die Meßstiftungen »auf unser Frauenaltar« in der St. Laurenzikirche Tristach, sodaß Peter Moshamer's Gut doch wieder zu den Pfarrgütern gezählt wurde.

In der Steuerbeschreibung des Jahres 1545 (29) ist dieses Gut wie bisher in zwei Hälften geteilt:

Asam Ort zinste von seiner Hueben an den Pfarrer zu Dristach an Geld 1 Gulden, 5 Vierlinge Weizen, 11 Vierlinge Gersten, 22 Vierlinge Haber; die Weisat betrug: 1 Lamp, 1 Kitz, 1 Käse,

Kerschbaumer ging der Besitz im Juli 1930 an Roman Bundschuh über (26). Sein gleichnamiger Sohn, der das Gütl übernahm, ist nun auf den »Moosbachhof«, Tristach, Seebachstraße 13, umgesiedelt.

Über die Herkunft der Güter c) und d) die in Pfarrer Gauntalers Urbar v. J. 1469 aufgezeichnet sind, ist der Originalkaufbrief noch erhalten geblieben und liegt im örtlichen Pfarrarchiv: »Peter Moshamer (hat) zu richtigen ewigen kauff hingeben und verkawfft dem erwidigen Gotshaws des heyllige hern Sand Laurentzen zu Dristach pey der kirchen, das Nickell am Ort innhat, davon man jarlich dient zwen Gulden . . . für freys aigen . . . umb fufftzickh gueter, wolgebegner glden dncaten . . . betzalt von des obgenannten Gotshaws wegen, der erber herr, herr Hainreich Tupadel, diezeit pharer des obgenannten Gotshaws und dy frumen und beschaiden Hainrich Hasler und Hanns Wutz, diezeit Kirchenprast des obgenannten Gotshaws . . . am sandt Blasentag = 3. Feber 1420.

Im Bestätigungsbrief durch die Verwandten des Verkäufers, Jorg Horenwerger, Pfleger zu Gruenbnrg und Margret die Horenwergerin, des Stumpfell Tochter von Toblaeh, der erst aus dem Jahre 1437 stammt, geht hervor, daß ihr Schwager Peter Moshamer sein Gut »zu der ewigen mes« hingeeben hatte, in welche sich nun auch diese Verwandten, Hainrich Stumpf, Jörg und Margareten Hornweger mit all ihren Kindern und Naehkommen, auch Vorderrn, einschließen ließen.

Pfarrurbar v. J. 1469 2 Höfe (27):

Niklas, Heinrich sun an dem Ort, yznd Hanns Ortner, dint 5 vlg. waytz, 11 vlg. gersten. 22 vlg. habern, III über III (? unleserlich), X dy (= denar) steir, Item 12 deuar von ainer Wieseu; an Naturalien: 1 kes, 1 zelnig har, 1 kytz, 1 granaten, 3 hiener, 2 schulter, X denar, 1 lamp und (insges.) 60 ayr, 1 frischling oder 1 liber;

einen Halbanteil davon hat nunmehr Mathes am Ort und dient dafür 1 rh. Gulden, 2 huener, 20 ayr.

1 Acker hat der Caplan für sich in Anspruch genommen.

3 Hühner, 1 Zechling Har per 3 Krz., 2 Schw. Schultern, 100 Eier. Er besaß weiters ein Görzer Lehen von 3 arl Äcker (der Zehend ging an den Carmeliten-Prior und an die Rotte Amlach) und hatte von Hans Fasolt noch 1 mader Gras inne. Dafür zinst er 30 Kreuzer.

Sigmundt am Ort zinst von seinem Anteil ebenfalls an den Pfarrer von Dristach 1 Gulden an Geld und die gleiche Menge an Korn und Weisat wie Asam Ort.

Von 1 mader Gras erhält Hanssen Fasolt 37 Kreuzer und 2 Pfennige.

Im Jahre 1575 (30) gehörten diese beiden Halbanteile des Gutes »am Ort« erneut Besitzern aus verschiedenen Geschlechtern, das Gut ist jedoch an den genau gleich gebliebenen Abgaben an Geld, Korn und Weisat an den Pfarrherrn eidentig erkennbar.

Hanns Ortner (vorher Asam) besaß 10 arl Anbauflächen, 4 $\frac{1}{2}$ mader Heimwiesen und 12 mader Bergwiesen im Gesamtwert von 438 Gulden, Veit Täger (vorher Sigmundt am Ort) hingegen besaß 9 $\frac{1}{2}$ arl Äcker und 1 mader Heimwiesen, weiters 3 $\frac{1}{2}$ mader gute und 2 mader mindere Bergwiesen im Gesamtwert von 280 Gulden.

Der Halbanteil des Veit Täger erhielt nun den Hausnamen »Veidler« oder auch »Obertäger«. Als nächster Inhaber dieses Gutes ist im Jahr 1626 Urban Täger genannt, gefolgt von Jakob Täger (31).

Als im Jahre 1651 im Naehbargnt des Peter Puecher ein Großbrand ausbrach, (32) kamen auch die anliegenden Höfe, besonders die Kirche, zu Schaden. Anstatt des Peter Puecher wurde anschließend Peter Wuz Inhaber des nahe der Kirche gelegen gewesenen Puechergutes. Die drei Nachbarn: Peter Wuz, Georg Ortner und Jakob Täger erhielten von der Grundherrschaft des Haller Damenstiftes »zur Auf erbauung der dieselbst abgebrunnen Pfarrkirchen ain Ortgrund von 5 tagmahd groß, auf ihrer Gemeinanen gelegen, gegen 30 Gulden Grundzins in die Plegschaft Lienz, ausgesteckt und verliehen«.

Um das Jahr 1676 kam das »Obertägergut« für einige Jahre an die Carmeliten von Lienz, die es von Johann Hofmann und seinem Sohn Christian bearbeiten ließen. Während dieser Zeit gebrachte man für die Obertägerhub auch die Bezeichnung »Closter-Mayr« (33).

Die Carmeliten verkauften diesen Mayrhof am 7. V. 1678 dem Christoph Strömair um den Preis von 450 Gulden und 50 Gulden »Ehrgen« an den Pfarrherrn von Tristach als Freistiftsgrundherrn (34).

Strömair's »Obertägerhuben« bestand im Jahre 1680 aus dem Mayrhaus, Stadl und Stallung, dem Garten mit 1 $\frac{1}{2}$ arl Grund, einem Halbanteil an der Mühle mitsamt der Stampf, dem Winklacker, Hortacker und Rainacker mit zus. 7 $\frac{1}{2}$ arl und weiters 3 $\frac{1}{2}$ mader Gras in Gereut und in den Einfängern (35).

Die Waldungen mit Laubhaekrecht lagen teils »hinterm Parnassling, hinter dem See, im Maurach und im Mösl«. Dazu gehörten noch Weiderechte: »der völlig Bluembsuech in der Au, aufm See und in der Alben so vill man will, aber in der Albn nit mer als 2 khie« und Kleinvieh, das er überwintert hatte, sowie weitere Rechte, wie sie auch von den anderen Gütern genossen wurden.

Dem Herrn Pfarrer von Tristach als Freistiftsgrundherrn war unverändert der Grundzins von 1 Gulden, Kornzins und Weisat (hier »Kuchldienst« genaunt) zu entrichten.

Die Robotverpflichtung gegenüber dem Pfarrherrn bestand in: »1 Tag zu Lauant in Hey zu arbeiten und das Hey — wenn es der Herr Pfarrer nit verkaufet — darauf ins Widum zu führen und alle Jar am Seelntag 1 fuerder Holz ins Widum zu liefern«. (Der gleiche Robotdienst war auch allen anderen geschlossenen Pfarrgütern auferlegt).

Dem Oberjäger gebührte 1 Vierling Hafer, dem »Landboten« (sonst immer Gerichtsdienner genannt) stand je 1 ½ Vierling Roggen und Hafer zu. Die ganze Steuer betrug 56 Kreuzer.

Als Vogteiabgabe auf Schloß Brugg war 1 Fuder Hcu und 1 Henne abzuliefern, an Robotarbeiten für die Herrschaft auf Schloß Brugg war zu leisten: In Weinleithen 1 Planke Zaun einhalten, Dachbretter wenn sic vonnöten und begehrt werden, zu liefern, außerdem jährlich 25 Stamin Kuchlholz zur Tragpruggen aufs Griefß zu führen, Bauholz führen wenn es vonnöten und so oft es begehrt wird, weiters 1 Tag im Robotaeker Korn schneiden, 1 Tag im Hofgarten raumen, 1 Tag bei der Heuernte helfen, 1 Tag Gruemal arbeiten »und gegen Zueschickhen, wie offl sy es forderu (!) znm Hofgehey (anf Schloß Brugg) so es vonnöten und begert wirdel, zu helfen« (35).

Der Kaufpreis für diese Obertäxerhube betrug i.J. 1680 550 Gnden. Dazu kam noch der »Leithkhanf« (= Drangeld) von 4 Talern per 6 Gulden (= 24 Gulden) und für weiteren »Leithkhauf und Zugehörng« 1 Ducaten oder 3 Gnden (36).

Die »Ehrung« an den Pfarrherrn betrug diesmal nur 28 Gulden.

Auf Strömair folgten kurzfristig Martin Reiter von Leisach, dann Andrä Steiner von Winnebach, letztendlich Michael Wuz, der sich i.J. 1775 in der Beschreibung seines Obertäxsergutes bitter beklagt: »... es ist unmöglich zu derhassen...« (37).

Schließlich übernahm der damalige Pfarrherr von Tristach, Vinzenz Ragger das Obertaxergut in seine eigene Verwaltung.

Er riß die alten Behausungen nieder, erbaute ein neues Feuerhaus (Wohnhaus), erwarb das zur Caplaneihube gehörig gewesene Futterhaus mit dem darauströßenden Garten und übergab dies alles seinem Verwandten Anton Ragger aus Oberlieuz in Bearbeitung. Hier, im Obertaxerhause, verbrachte der greise und kränkliche Pfarrer auch seine letzten Lebensjahre (bis 1803) (38).

Anton Ragers Naehkommen verkauften das Gut an Johann Oberhuber (vom Utergörl in Nußdorf) (39).

Im Abhandlungsprotokoll nach verstorbenem Johann Oberhuber vom 18. 2. 1846 ist der Wert des Veidlergutes bzw. Obertaxergutes mit 1185 Gulden angegeben (40).

QUELLEN:

- 21 Kat. 120/13 v.J. 1775 im Tir. Landesarchiv Innsbruck.
- 22 Oberforcher Sammlung auf Mikrofilm 17/60 »Tristach« im Tiroler Landesarchiv Innsbruck, ebenso im Original-Zettelarchiv Oberforchers im Ostl. Heimatmuseum Schloß Bruck in Lienz, siehe auch Sebastian Niederkoflers Pfarrchronik S 55/56 (wie Anm. 20a).
- 23 Steuerkataster 120/3 v.J. 1746, Tir. Landesarchiv Innsbruck und Oberforchersammlung wie Anm. 22.
- 24 und 25 wie Anm. 22 Oberforcher Sammlung.
- 26 wie Anm. 13.
- 27 wie Anm. 1, Original im Pfarrarchiv Tristach, Urbar Nr. 1 mit teilweiser Abschrift des Urbars v.Pf. Gauntaler v.J. 1469.
- 28 Handschrift 1651 im Tir. Landesarchiv Innsbruck, eine Abschrift der Stiftungsurkunden und Kaufurkunden aus der Zeit von 1385 bis 1437 und Urbar der ewigen »Mes« auf den »Unser Frauenaltar« in der St. Laurenzirkirche Tristach.
- 29 Pustertalische Steuerbeschreibung v.J. 1545 Kat. 0/8 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck.
- 30 Steuerkataster 120/1 v.J. 1575 im Tir. Landesarchiv Innsbruck.
- 31 Steuerkataster 120/2 v.J. 1626 im Tir. Landesarchiv Innsbruck.
- 32 Müller Damenstil Aktienband XIII Lage 3 im Tir. Landesarchiv Innsbruck v.J.
- 33 Oberforcher Sammlung wie Anm. 22, Rotte Tristach, v.J. 1675; Anlage wegen des erkauften Grundes unterhalb der Draubrücke für die Herstellung des Weges, welcher forgerissen worden war:

Thomas Wuz	12 Krz
Adam Wuz	1 fl 29 Krz
Hanns Wuz	1 fl 27 Krz
Frieselmayr	1 fl 10 Krz
Ruep Linder	1 fl 19 Krz
Josef Pacher	1 fl 36 Krz
Schmalzhofcr	1 fl 31 Krz
Christian Rösch	1 fl 41 Krz
Haslacher	1 fl 41 Krz
Gori Lanz	1 fl 50 Krz
Christian Lanz	1 fl 3 Krz
Closter Mayr	1 fl 36 Krz
Vinzenz (Ober)Ortner	1 fl 24 Krz
Matthes (Unter)Ortner	1 fl 24 Krz
Herr Pfarrer	1 fl 46 Krz
Prunner	1 fl 20 Krz
Christian Luner	1 fl 41 Krz
Jakob Daxer	1 fl 41 Krz
Michael Rainer	1 fl 18 Krz
Valentin Linder	1 fl 18 Krz

Unterstützer:

Jörg Waller	1 fl 8 Krz
Caplaneiquet	30 Krz
Tobias Lanz	45 Krz
Vakin Erspämer	45 Krz
Peter Maurer	33 Krz
Thomas Rader	1 fl 3 Krz
Ulrich Dörer	48 Krz
Hanns Wendlinger	35 Krz
Lucas Mayr	43 Krz
Peter Erspämer	1 fl
Niklas Millner	35 Krz
Niklas am Glar	40 Krz
Florian Schmalzhofcr	45 Krz

- 34 Sebastian Niederkoflers Pfarrchronik S 27 wie Anm. 20a.
- 35 Steuerkataster 120/2 a Lienz, v.J. 1680/Tir. Landesarchiv Innsbruck.
- 36 »Leithkhauf« siehe Erläuterung bei J.B. Schöpf/Anton Hofer, in: Tirolisches Idiotikon (1866) S 385: »leith« vom mittelhochdeutschen lit, gothisch leithu = »Obstwein«. Leithaus = Weinhau; Der Leitkauf leitkauf = Trunk zur Befestigung eines Kaufes. In der Tiroler Landesordnung d. fürstl. Grafschaft Tirol v.J. 1526, 1603 bedeutet leitkauff = Schreib- und Sigelgeld, verleitkaufen = durch vorläufige Darangabe (Leitkauf) kaufen, vorkaufen. (J.B. Schöpf verweist weiter auf Schmeller, Schmid, und Höfer).
In vorstehendem Vertrag v.J. 1680 ist auch die Währung festgehalten: 1 Taler beinhaltete 6 Gulden, 1 Ducaten beinhaltete 3 Gulden. (1 Gulden zu 60 Kreuzer).
- 37 Handschriftl. Güterbeschreibungen vom Jahre 1775 in den »Rustikal-Passionen« Kat. Nr. 120/13 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck, in denen Beschaffenheit und Lage der Realitäten sowie Ausmaß und Grenzen meist genau angegeben sind, z.B.: die Grenzangabe 1 oder »morgen« = Osten; 2 oder »mittag« = Süden; 3 oder »abend« = Westen; 4 oder »mitternacht« = Norden. Das Ausmaß der Fluren ist sowohl im alten Maß (1 arl Acker oder 1 mader Wiese zu je 400 Klafter = 1439 Quadratmeter) ausgedrückt, als auch mit der neuen Bezeichnung angegeben, die Kaiserin Maria Theresia li. Patent v. 3. Sept. 1768 eingeführt hatte: nämlich: 1 neues Tagmahd (für Wiesen); 1 neuer Morgen (für Bewaldungen und Weiden), diese Maßten je 500 »schusschuechige« Wiener Klafter. = 1798 Oundratmeter.
Das österr. Längenmaß 1 »Schuech« oder 1 Fuß = 316 mm. Ein 6 schuechiger Klafter war umgerechnet ca. 1,90 m ein Quadratklafter (sechsschuechig) war ca. 6,60 m².
- 38 Sebastian Niederkoflers Pfarrchronik S 28 wie Anm. 20a.
- 39 derselbe, Pfarrchronik S 28.
- 40 Transportlohbuch v.J. 1875 Kat. 120/63 Nachtragsseite 77 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck

Buchbesprechung

Heinz Kröll und Gert Stemberger: Deferegggen. Eine Landschaft in Tirol. Wien, Verl. Schendl 1985, öS 1.240.—

Hätte nur jedes Tal so ein Buch! Mit 89 einfarbigen und 519 farbigen Abbildungen zeigt uns hier Heinz Kröll, Kunsterzieher am Gymnasium der Stiftung Theresianische Akademie in Wien, seine Heimat. Dazu entwickelte Gert Stemberger, aus einer alten Deferegger-Hutfabrikantenfamilie, in einem leicht lesbaren Stil ein Bild des berühmten Tales. In drei Hauptabschnitten — Die Geschichte einer Talschaft, Die Menschen und ihr Leben, Die wirtschaftlichen Verhältnisse — erleben wir Handel und Wandel sowie das Bleibende in Landschaft und Wesen ihrer Bewohner.

Sicherlich gibt es auch in diesem von der am Fuße der Rösspitze — im hintersten Schwarzachtal — entspringenden Schwarzach durchflossenen Seitental des Iseltales Beispiele artfreudigen Bauens. Doch halten sie sich ansehnend in Grenzen. Blättern man nämlich diese 261 Seiten durch, staunt man über so viel Echtes in Landschaft, Hof, Gebrauchs- und Kultgegenständen. Auch die schmucke Tracht der Talschaft: Schützen, Musikanten und Bäuerinnen, leuchtet uns immer wieder entgegen.

Unter den Defereggern, »die man sich merken soll« finden wir Namen wie Johann Paterer, Josef Bergler und den unvergessenen Sebastian Rieger, den »Pfarrer Tirols«, den »Reinurmichl«.

Unter den Kirchen des Tales nennt man zurecht die von St. Jakob als Kleinod. 1935 hatte sie Johann Baptist Oberkofler — Domherr in Brixen — mit Wand- und Deckengemälden geschmückt. Dadurch ist sie »eine der interessantesten Kirchen von Tirol geworden« (Unterkircher). Dies vor allem, da der Künstler in den Bildern historische Persönlichkeiten festzuhalten verstand. Gerade wegen dieser Details bringt man diesen Darstellungen in letzter Zeit erhöhtes Interesse entgegen. Unter den vielen Personen, die dem Gekreuzigten huldigen, erkennt man Kaiser Karl I. und Bundeskanzler Dollfuß.

Alles in allem ein anech im Äußeren gefälliges Buch, dem man gnten Absatz wünschen möchte. Jedem Tyrolensienliebhaber wird es ein willkommenes Weihnachtsgeschenk sein wie auch jedem, der sich mit alter Tiroler Kultur befassen möchte. Dabei ist das Tal stets im nachbarlichen Zusammenhang gesehen über die Grenzen hinaus ins benachbarte Anholz und noch weiter. Blättern wir das Register durch, finden wir zahlreiche Stichworte, die nach Südtirol weisen, wie: Ahrntal, Antholzer-tal, Bozen, Brenner, Brixen, Bruneck, Hundskehle, Innichen, Klammljoch, Mühlhach, Pustertal, Taisten, Toblach und andere.

So wird das Buch in Ost und Süd des einstigen Tirol begehrteste Leser und Be-trachteter finden. Keiner wird enttäuscht!

Elmar Oberkofler